

# Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet  
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher  
Nr. 11

Beilageblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 40 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht- | Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 12 Goldpfennig, die Restamzüge 65 Goldpfennig  
empfangen der Zeitung infolge Mangel an Geld oder Betriebsänderung besteht kein Anspruch auf Befreiung. | Bezugspreis innerhalb 3 Tagen. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr

Nr. 84.

Altensteig, Dienstag den 8. April.

Jahrgang 1924

## Unsere Zeitung bestellen!

### Bayerische Landtagswahlen.

Am Sonntag fanden in Bayern die Wahlen zum Landtag statt. 17 Parteien stritten um die Palme des Sieges, verschiedene hatten ihre Listen verbunden. Der bisherige Landtag hatte 158 Mitglieder, die sich wie folgt verteilten: Bayerische Volkspartei (Zentr.) 56, Mittelpartei (Deutsch-nationale und Deutsche Volkspartei) 20, Bayer. Bauernbund 12. Diese drei Parteien bildeten die Koalition. Der Bauernbund ist allerdings wegen Nichtannahme des Ermächtigungsgesetzes ausgeschieden. In der parlamentarischen Opposition standen 13 Demokraten, 41 Sozialisten und 7 Kommunisten. Die Zahl der Abgeordneten ist jetzt aber von 158 auf 129 herabgesetzt worden, in der Pfalz wird zum Landtag erst am 4. Mai gewählt, und zwar 14 Abgeordnete. So blieben also am Sonntag im rechtsrheinischen Bayern 115 Abgeordnete zu wählen. Ein endgültiges Ergebnis liegt noch nicht vor, wohl aber eine große Zahl von Teilergebnissen, die ein volles Bild der politischen Verhältnisse geben können.

Das hervorstechendste Merkmal der bayerischen Wahlen ist das Auskommen des Bismarck'schen Blods, der im ersten Anlauf eine Stimmenzahl erreichte, die ihn zu einem entscheidenden Faktor im Parlament machen wird. Es ist anzunehmen, daß er als die drittstärkste Fraktion im Landtag einzeln wird. Der Wahltag in Bayern fiel also den Bismarck'schen zu, trotzdem die Wahlbeteiligung geringer ist als bei den letzten Wahlen. Es stimmten etwa 70-75 Prozent ab. Verluste haben sämtliche Parteien davongetragen, besonders stark wird die Bayerische Volkspartei betroffen.

In der Landeshauptstadt München zeigt sich besonders die neue politische Entwicklung. Es erhielten: Bayerische Volkspartei 59 036 (letztmals 111 637), Sozialdemokraten 51 49 (65 071), Kommunisten 47 988 (24 524), Demokraten 7642 (26 849), U.S.P. 1293 (70 257), Bauernbund 2853 (10 859), Vereinigte Rechte (Mittelpartei und Deutsche Volkspartei) 12 721 (36 418), Bismarck'scher Bloß 104 972 (bis her 0).

In Nürnberg haben erhalten: Kommunisten 31 331 (38 336), U.S.P. 603 (45 344), Sozialdemokraten 52 305 (50 551), Demokraten 7789 (29 590), Bauernbund 8963 (115) Bayerische Volkspartei 11 201 (16 302), Nationalliberale 10 290, Vereinigte Rechte 3211 (die beiden zusammen 27 255) Bismarck'sche 47 843.

In Augsburg haben erhalten: Kommunisten 8356 (144) U.S.P. 0 (15 900), Sozialdemokraten 17 618 (18 100), Demokraten 3201 (7600), Bayerische Volkspartei 26 777 (27 200) Vereinigte Rechte 4264 (6200), Bismarck'sche 18 864.

In Koburg: Sozialdemokraten 12 630, Bismarck'scher Bloß 11 896, Heimattreue Koburger 6356.

Bamberg: Bayerische Volkspartei 8481, Bismarck'scher Bloß 7940, Sozialdemokraten 3545, Vereinigte nationale Rechte 7067, Deutscher Bloß 571, Kommunisten 738.

In Vertheim wurden abgegeben: Bismarck'scher Bloß 473 Bayerische Volkspartei, die bisher dort fast alle Stimmen auf sich vereinigte, 467 Stimmen. In Würzburg brachte es der Bismarck'sche Bloß auf 45%, während die Bayerische Volkspartei 395, Sozialdemokraten 315 Stimmen erhielt.

Im Bezirk Reikheim erhielten: die Bayerische Volkspartei 6780, der Bismarck'sche Bloß 1882, der Bauernbund 1673, die Sozialdemokraten 1009, die Kommunisten 140 Stimmen.

In Jena erhielten: die Bayerische Volkspartei 340, der Bismarck'sche Bloß 4010, die Sozialdemokraten 1245, die Kommunisten 1525 Stimmen.

In Regensburg erhielt die Bayerische Volkspartei 8186 die Bayerische Mittelpartei 1701, der Bismarck'sche Bloß 3892, die Sozialdemokraten 3367, die Kommunisten 2208 Stimmen.

In Würzburg erhielten: die Bayerische Volkspartei 1261, die Sozialdemokraten 1190, der Bismarck'sche Bloß 8200, die Kommunisten 4900, der Deutsche Bloß 3334, der Mittelstands-bund 360, die Nationalliberalen 2288 Stimmen.

In Bamberg erhielten: Bismarck'scher Bloß 7834, Sozialdemokraten 5389, Bayer. Volkspartei 537, die nationale Rechte 1825, die Nationalliberalen 299, und die Kommunisten 1101 Stimmen.

München, 7. April. Der Volksentscheid ist, wie nach den bisherigen Ergebnissen anzunehmen ist, gefallen. Es handelt sich hier darum, daß der nächste Landtag zum 1. Mai

statt wie bisher mit Zweidrittelmehrheit folgende Verfassungsgesetze beschließen kann: Einsetzung eines Staatspräsidenten, Schaffung einer zweiten Kammer, Änderung des Verfassungsparagraphen 92, die bisher die Änderung der Verfassung im Landtag sehr erschwert hatte. Bei dem Volksentscheid in München sind abgegeben worden: 91 611 Stimmen mit Ja und 182 193 Stimmen mit Nein. 21 Stimmbezirke fehlen noch. Der Volksentscheid ist also mit überwältigender Mehrheit abgelehnt worden.

### Der italienische Wahlsonntag.

Am 6. April wurde in Italien neu gewählt. Nach einem Wahlgesetz, das zwar formell das allgemeine und gleiche Wahlrecht der Männer und Frauen festhält, was aber praktisch kein gleiches Wahlrecht ist. Denn alle Parteien mußten Listen für das ganze Reichsgebiet aufstellen, und die Liste, die die relative Mehrheit erhält, bekommt von vornherein zwei Drittel der Mandate. Auch dann, wenn nur ein Viertel aller abgegebenen Stimmen auf diese Liste entfällt. Die Liste, der die zwei Drittel der Sitze zufallen werden, wird nun ohne Zweifel die der Faschisten sein, und deshalb wiegt jede faschistische Stimme mehr als andere. Man muß sich nicht nur die Zusammensetzung der bisherigen von Mussolini zu einer Abstimmungsmaschine degradierten Kammer, sondern auch den Zustand des italienischen Parteiwesens vor und nach dem faschistischen Sieg vom November 1922 betrachten, um die sichere faschistische Zweidrittelmehrheit voraussehen zu können. Nicht zum wenigsten hatte der in der aufgelösten Kammer mit nur 30 unter 535 Mandaten vertretene Faschismus deshalb so leicht siegen können, weil die italienischen Parteien zerplittert und die Kammer regierungsunfähig geworden waren, was die unaufrichtigen Kabinettskrisen von 1921 und 1922 bewies. Der Sozialismus, der in Italien kurz nach dem Kriege sehr mächtig gewesen war und der auch in der letzten, im Dezember aufgelösten Kammer, die im Mai 1921 gewählt worden war, rund 150 Mandate besaß, hat sich viermal gespalten und in Streikbewegungen verzettelt. Die einstmals in Italien ununterbrochen seit der Begründung des Königreichs herrschende liberal-demokratische Richtung zerfällt in fünf Gruppen, deren Programme mehr in den Fährern (Giolitti, Ritti, Salandra) sich ausdrücken als in der Sache. So konnte der 164 Mandate starke Liberalismus gleichfalls nicht mehr staatsfähig sein. Die Rechte der Aparier und Nationalisten ist längst im Faschismus aufgegangen; und die Vertreter der nationalen Minderheiten, Deutsche aus Südtirol und Südbanaten aus Triaul, Görz, Triest und Udine, fielen kaum ins Gewicht, und werden jetzt Mühe haben, sich überhaupt in dem nach der faschistischen Liste verbleibenden Drittel der Mandate zur Geltung zu bringen. Wenn die Deutschen Südtirols einen Abgeordneten durchbringen, so werden sie das bei dem geltenden Wahlgesetz schon als Erfolg buchen können. Mussolini hat die Zerplitterung der anderen Parteien benutzt, um auf die faschistische Liste Politiker der alten Parteien zu setzen, da der Faschismus arm an Köpfen ist. Seine Liste besteht eigentlich nur zur Hälfte aus wirklichen Faschisten, zur anderen Hälfte aus früheren Angehörigen der Liberalen, der katholischen Volkspartei (Popolari) und sogar der Reformsozialisten. Deshalb schon haben die Parteien, die sich mit dem Faschismus nicht abgefunden haben, sehr geringe Aussichten; und die seit 1919 mächtige junge katholische Partei, in der bisherigen Kammer mit 109 Mandaten vertreten, war völlig gespalten, weil ein Teil von ihr mit Mussolini Frieden geschlossen hat, und weil der Vatikan zu Mussolini, der die Kräfte wieder in die Schulen geholt hat, verhältnismäßig freundlich steht. So war das Wahlergebnis schon vor dem Wahltag für Mussolini entschieden; die Entscheidung lag im Wahlgeseh, nicht in der Stimmabgabe.

Kom. 7. April. Die Wahlen sind hier und in der Provinz in voller Ordnung und Ruhe bei fast gleichzeitiger Stimmung verlaufen. Das Straßenbild trug das übliche sonnige Gepräge. Die Wahlbeteiligung belief sich in Rom auf rund 40 Prozent.

Napoli, 7. April. Die Wahlbeteiligung belief sich in den Gemeinden auf durchschnittlich 15 Prozent. Besonders zahlreich gingen die Arbeiter und die Angestellten zur Urne, so daß in den Vororten die Beteiligung bis auf 80 Prozent stieg. Es ereigneten sich keinerlei Zwischenfälle. Zusammenfassend kann man von einer starken Wahlbeteiligung auf dem Lande unter dem Druck der faschistischen Propaganda und von einer klareren Wahlstimmung in den Städten sprechen.

### Der demokratische Parteitag.

Die deutsche demokratische Partei hielt in Weimar ihren Parteitag ab. Abg. Koch-Weser wurde einstimmig zum Vorsitzenden der Partei wiedergewählt. Nach Erstattung des Geschäftsberichts folgte das Referat des Abg. Koch-Weser über „Die deutsche demokratische Partei im Kampfe für Reich und Volk.“ Er berührte in seiner Einleitung die beiden großen Prozesse, den Zeignerprozess und den Hitlerprozess, und führte aus, die von München drohende Gefahr sei noch nicht überwunden, doch sei das letzte Fundament deutscher Kultur und Rechtsprechung ins Wanken gekommen. Man habe Deutschen die Bewährungsfrist zugestanden, die gar nicht die Absicht haben, sich zu bewähren. Die demokratische Partei erkenne die Verdienste des Generals Ludendorff an, betone aber ihre sachliche Gegnerschaft zum Politiker Ludendorff; denn die Taten und Bestrebungen seines Kreises seien zwar Donauklotterien, aber für den Bestand des Reiches sehr gefährliche Torheiten. Uns — so fährt Koch fort — schadet von den Münchener Hochverrätern nicht die nationale Bestimmung, die mit Demokratie in Gegensatz zu bringen eine der größten Geschichtslügen ist, sondern das Verantwortlichkeitsgefühl, dem der Mut zur Erkenntnis der Wirklichkeit und der Wille zur Einmütigkeit zugrunde liegen. Wir sind ein waffenloses Volk, und noch immer hat der Besiegte die Kriegsschulden tragen müssen. Um keinen Preis aber werden wir zu bewegen sein, die Schuld am Kriege auf uns zu nehmen. Der Sinn der sogenannten Erfüllungspolitik ist, daß uns deutsches Land wertvoller ist als Geld. Das deutsche Volk habe zu entscheiden, ob es eine Verständigung mit den äußeren Gegnern wolle und damit die schmale und sichere Grundlage des Wiederaufbaus oder die Fortdauer Wirtschaft und Politik zerrüttender Ungewißheit. Man helfe es, die besetzten Gebiete mit allen Hasern beim Mutterlande zu halten. Es handele sich in der Außenpolitik nicht um Monarchie, Marxismus und andere Redensarten, sondern ganz einfach darum, dem deutschen Volke eine Atempause zum Wiederaufbau zu verschaffen. Selbstverständlich rühme sich der Autorität an der Rentenmark. Möge dem sein, wie ihm wolle: fest steht, daß der Kernpunkt des Problems die Bilanzierung des Haushalts sei, und daran habe Heßlerich und seine Partei weiß Gott nicht mitgewirkt. Er, der Redner, sei Gegner des schematisierenden Listenwesens und der Reichswahlliste. Man hebe schließlich besonders den Mittelstand gegen die Partei auf. Dabei seien Mittelstand und Demokratie schlechthin identisch. Soll, so resümierte Redner, das neue Parlament überhaupt arbeitsfähig werden, so ist das nur möglich durch die Große Koalition. Ein sogenannter Bürgerbloß bringe die Gefahr des Abgleitens nach rechts. So bleibe für die Deutsche demokratische Partei nur die Große Koalition, die Stresemann jahrelang angeboten habe und die dann von seinen eigenen Parteifreunden mit erschüttert worden sei. Die Deutsche Volkspartei werde sich noch mausern müssen, ehe sie für die Große Koalition ganz reif sei, ebenso die Sozialdemokratie, die immer wieder zwischen ihrer programmatischen Doktrin und den praktischen Erfordernissen der Politik schwankt. Sie werde sich ebenso wie die Deutsche Volkspartei im kommenden Reichstag endgültig für eine oder die andere Seite entscheiden müssen. Das Zentrum endlich habe in Ludendorff einen glänzenden unfreiwilligen Wahlhelfer gefunden. Von Kommunisten und Deutschbismarck'schen zu reden, lohne nicht.

Reichstagsabg. Dr. Fischer erläuterte das Referat über „Staat und Wirtschaft“. Die wirtschaftliche Notlage unseres Landes stellt das deutsche Unternehmertum vor hohe, verantwortungsvolle Aufgaben. Eine starke Auslese innerhalb des Unternehmertums beginnt bereits; jetzt wieder einzusetzen. Der Unternehmer, der seinen Werke lebt, in diesem seine Gestaltungskraft betätigt und deshalb den daraus gezogenen Gewinn nicht zur Luxuslebensführung, sondern zur Verbesserung und Werkverbesserung verwendet, tritt wieder in den Vordergrund. Das praktische gegenwärtige wirtschaftliche Handeln ist ausgefüllt von der Erfüllung des Rufes nach Mehrarbeit. Es kann sich für den Volkswirt und Politiker immer nur darum handeln, danach zu suchen, wie man durch technische Verbesserungen im Arbeitsprozeß Mehrleistung erzielen kann. Es ist aber eine nicht ungefährliche Tendenz, die wir in der Gestaltung unserer Handelsbilanz seit Januar des Jahres beobachten müssen. Bei einem Rückgang unserer Ausfuhr um insgesamt 24 Prozent im Januar 1924 gegenüber dem Vormonat (Dezember 1923) ist allein der Rückgang der Ausfuhr an chemischen Produkten mit 25 Prozent, an Leder und Lederwaren mit 34 Prozent, an Maschinen, eis-



rotechnischen Erzeugnissen und dergleichen mit 33 Prozent, an Glas und Glaswaren mit 23 Prozent, an Papierwaren mit 24 Prozent festzustellen. Die Einfuhr erhöhte sich vom Dezember zum Januar von 489 auf 568 Millionen Goldmark. In den großen Einfuhrgruppen stellt sich das Bild der Veränderung so dar, daß bei einer Gesamterhöhung der Einfuhr um rund 70 Millionen Goldmark 7 Millionen auf Rohstoffe, 10 Millionen auf Halbfabrikate entfallen, während 40 Millionen an Lebensmitteln und Getränken und 21 Millionen an Fertigwaren mehr eingeführt wurden. Es zeigt sich hier, daß man in breiten Schichten des deutschen Volkes allzu oberflächlich die Dinge sieht. Wir lehnen es ab, die Fragen Schutzoll oder Freihandel in das Joch einer bestimmten dogmatischen Auffassung einzuhängen. Man muß erkennen, wie in fast völliger Umkehrung der Vorkriegsverhältnisse wir jetzt nicht mehr den überwiegenden Teil unseres Exports nach Uebersee abgeben, sondern damit die uns näherliegenden europäischen Länder bedienen, da uns eben draußen durch jene Industrialisierung die früheren Märkte verschlossen sind.

#### Willensäußerung der Deutschen demokr. Partei.

Weimar, 7. April. Der Parteitag der D.-d. Partei nahm folgende Entschließung an: In Weimar, an der Geburtsstätte der deutschen Demokratie und Republik, an der Stätte, an der das deutsche Geistesleben seine höchste Entwicklung fand, erklärt die D. D. P.:

Im Zeitalter des Materialismus und der Nützlichkeitslehre bekämpft die Deutsch-demokratische Partei zum deutschen Idealismus. Aus diesem Idealismus fließt der unerschütterliche Glaube an Deutschlands nationale Sendung, an Deutschlands nationale Zukunft. Wir kämpfen und ringen für Deutschlands Freiheit nach außen und Deutschlands Gleichberechtigung unter den großen Völkern der Welt. Deutschland und die Welt müssen aus den Fesseln des Versailles-Vertrages und aus den Banden der Schuldlast befreit werden. Das Selbstbestimmungsrecht der Völker muß auch für uns Wahrheit werden. Wir kämpfen für eine wahrhaftige Republik, die Deutschland und Europa aus den zehn Jahren Kriegszustand befreit. Wir wollen die Erhaltung der Reichseinheit, der Demokratie, der Republik, der staatsbürgerlichen Freiheit und der Selbstverantwortung. Wir bekämpfen jede Art von Diktatur und Gewalt Herrschaft. Wir fördern den Mittel- und Kleinbesitz, die selbstverantwortlichen Unternehmen in Industrie, Landwirtschaft und Handel gegenüber feindlicher Bevormundung wie gegenüber der Herrschaft Wirtschaftsgewaltiger. Wir schätzen die ehrliche Arbeit in Stadt und Land gegen den Druck der Entseelung durch Arbeitslosigkeit und Unterdrückung aller Art. Wir fordern steuerliche Gerechtigkeit und Fortführung der sozialen Gesetzgebung, wir wollen den Staat als höchstes Werkzeug der Volksgemeinschaft ausbauen und festigen und wollen ihn nicht in die Hände einer Klasse oder Gruppe größerer Kapitalmächte gelegt wissen. Die Beamtenschaft in Reich, Ländern und Gemeinden muß so gestellt sein, daß sie dem demokratischen Staate treu und friedlich dienen kann auch in dem Wahlkampf. Es gilt, demagogische und reichsverschönernde Kräfte von links und rechts zu überwinden. Es gilt, die Phrasennebel zu zerstreuen, die noch vielfach die Kämpfe beherrschen. Es gilt, den Gewalttätigen rücksichtslos Feinde zu überwinden und Deutschland die nationale Freiheit und Einheit zu sichern. Für diese Aufgaben wollen wir alle Kräfte sammeln. Unserer der Sieg!

#### Die württembergische Regierungskrise.

Der „Schwäbische Merkur“ schreibt: Es kann gar kein Zweifel sein, daß das Vorgehen des Zentrums kein zufälliges, keine Einzelercheinung ist, sondern daß es ein Glied der Gesamtpolitik der Partei ist. Das Zentrum steht mitten im Kampfe zur Rech-

ten. Kalkulation hat es die Demokratische Partei und die Koalition im Stich gelassen. Das wird der Wahlbewegung helfen und drüben eine ungewöhnliche Schärfe geben und läßt — das Zentrum versteht sich auf die Berechnung der Wahlausichten — nach den Wahlen eine Wiederholung der bisherigen Zusammenfassung der Regierung nicht als wahrscheinlich erscheinen.

Das Stuttgarter „Neue Tagblatt“ meint, der Rücktritt der beiden Minister Holz und Beherle habe „mehr einer formalen Hoangelage als einer mit dem Staatspräsidenten übereinstimmenden Ueberzeugung“ entsprochen. Von den beiden demokratischen Ministern wird gesagt, sie hätten sich „durch das Vorgehen des Zentrums aufs tiefste verletzt und im Stiche gelassen fühlen müssen“, demgegenüber seien die Bemerkungen wertlos, „man wolle damit der Regierung kein Mißtrauensvotum erteilen“.

Die „Süddeutsche Zeitung“ überschreibt ihre Betrachtungen: „Wer wir Staatspräsident?“ Das Blatt versteht nicht die Stellungnahme des Staatspräsidenten, die mindestens zum Teil aus dem Gefühl belebten Stolz oder voreiliger Hartnäckigkeit entsprungen sei. Nach den Grundfragen einer wahren Demokratie und eines richtig verstandenen Parlamentarismus mußte dem Volke zunächst durch die nahe bevorstehenden Wahlen Gelegenheit gegeben werden, über die wichtige Frage der Oberamtsaufstellung von sich aus zu entscheiden. Es ist unbillig, daß dieser Vorschlag einem „Staatspräsidenten“ ohne den wesentlichen demokratischen Grundfragen direkt ins Gesicht zu schlagen. Das Blatt meint der Regierung lieber keine Träne nach. Sie ist so über so erledigt.

Das „Deutsche Volksblatt“ befreit, daß ein sachlicher Grund für den Rücktritt der Regierung hier vorlag. Die demokratischen Minister suchten förmlich eine Gelegenheit, in Schönheit zu sterben. Der Kultminister wollte nicht mehr das Odium für den Abbau auf dem Gebiete des Schulwesens tragen, wenn nicht zugleich eine andere, noch viel unpopulärere Maßnahme, wie die Zusammenlegung der Oberämter zur Durchführung gelangte. Ob er und seine Partei dabei von parteipolitischen Erwägungen frei war, bezweifelt das Blatt.

Nach der „Schwäbischen Tagwacht“ ist die Regierung an der Wahl demagogie der äußersten Rechten, von der sich das immer mehr nach rechts neigende Zentrum mitreißen ließ, gescheitert. Mit vollem Recht erblickte hier in der Annahme des Zentrumsantrags ein Mißtrauensvotum. Der Rechten wie dem Zentrum ist die Situation, die mit dem Rücktritt der Regierung geschaffen ist, nicht sehr willkommen. Den Herrschenden ist es durchaus nicht wohl bei dem Gedanken, daß nun schon vor den Wahlen das Bild des schwarz-blauen Blocks in lebendiger Gestalt in die Erscheinung trete.

Die „Süddeutsche Arbeiterzeitung“ sagt, es genügt ein Sturm im Wasserglase, um dieser längst überfälligen Regierung noch vor ihrem natürlichen Ende den Garau zu machen. Für das Proletariat besteht kein Anlaß zum Jubeln, denn es kommt nichts Besseres nach. Wir prophezeien eine neue Hieber-Volz-Regierung mit sozialdemokratischer Prokura. Der Kuhhandel hat schon begonnen.

#### Minister Holz über die politische Lage.

In einer Zentrumsversammlung sprach in Göttingen der soeben vom Amt zurückgetretene Minister des Innern Holz über die politische Lage und die Wahlen. Er sagte u. a.: Der Rücktritt der Minister ist nicht von besonderer Bedeutung. Die Folge wird für einige Wochen ein Schwebezustand sein, doch ist ein erheblicher Grund zur politischen Aufregung nicht gegeben. Der Redner kam schließlich auch noch auf die Parteiverhältnisse zu sprechen. Die Vereinigung der Deutschdemokratischen mit den Deutschnationalen werde einen Wahlerfolg der Rechten zur Folge haben, doch würden sich beide wohl wieder spalten, wenn es sich um verantwortliche Arbeit hand-

#### Neues vom Tage.

##### 11 Millionen Deutsche unter Fremdherrschaft.

Berlin, 7. April. Ueber den Umfang des besetzten Gebietes, über die Zahl der unterdrückten Deutschen, die infolge des Versailler Diktats und der Ruhrpolitik Poincares unter der französisch-belgischen Fremdherrschaft schmachten, herrscht noch immer nicht völlige Klarheit. Es seien deshalb einige Ziffern wiedergegeben, die den Umfang und die Schwere dieser Fremdherrschaft kennzeichnen. Nach der Volkszählung vom 8. Oktober 1919 zählt das nach dem Friedensdiktat besetzte Gebiet rund 6 Millionen, das neu besetzte Gebiet (Ruhrgebiet, Düsseldorf, Duisburg) rund 4 Millionen, und das Saargebiet rund 700 000 Einwohner. Insgesamt befinden sich also rund 11 Millionen Deutsche unter Fremdherrschaft. Bei einer Gesamtbevölkerungszahl von 62 Millionen ist das mehr als der sechste Teil der deutschen Bevölkerung. Die Zahl der ausgewiesenen beträgt rund 40 000 Haushaltsvorstände und 80 000 Familienangehörige, insgesamt also rund 120 000 Personen. Zurückgekehrt sind hiervon rund 3000 Haushaltsvorstände mit 6000 Familienangehörigen. Mehr als 110 000 Personen warten also noch auf die Erlaubnis zur Rückkehr. Die Zahl der politischen Gefangenen im besetzten Gebiet wird auch jetzt noch auf etwa 1200 geschätzt. Die Höhe der insgesamt verhängten Freiheits- und Geldstrafen ist kaum zu ermitteln. Nur die Freiheitsstrafen gegen Beamte sind gezählt. Hierbei wurde festgestellt, daß die Franzosen und Belgier seit dem Ruhrkampf gegen Beamte rund 1100 Jahre Freiheitsstrafen und Geldstrafen in Höhe von vielen Hunderttausenden von Goldmark verhängt haben.

##### Politische Nazia der Franzosen im besetzten Gebiet.

Paris, 7. April. Nach dem „Echo de Paris“ nähmen die Besatzungstruppen im Rheinland und dem Ruhrgebiet auf Anordnung des Generals Degoutte und des französischen Oberkommandos der Rheinlandmission 240 Hausdurchsuchungen vor und verhafteten 61 Personen, wels in Esfen und Gelsenkirchen angeblich wichtige Papiere beschlagnahmt wurden.

##### Zus. bisherige Gesamtergebnis.

München, 7. April. Aus 57 Wahlbezirken Bayerns einschl. München wurden gezählt: für Bayerische Volkspartei 296 348, Sozialdemokraten 141 439, Kommunisten 77 593, Bismarcker Block 185 943, Deutscher Block 24 771, Christlich-Soziale 12 089, Nationale Rechte 67 275, Nationalliberale Landespartei 4862, Deutsche Volkspartei 4478, Bauernbund 62 012. — Volksentscheid: 276 132 Ja und 445 678 Nein.

##### Die neue Verzögerung.

Paris, 7. April. Das Saarverständigenkomitee Domes hat am Sonntag Sitzungen gehalten, um den vom Redaktionsausschuß festgelegten englischen und französischen Text des Berichts zu vergleichen. Wie es scheint, ist die Arbeit noch nicht soweit gefördert, daß der Zeitpunkt der Ueberweisung des Berichts an den Wiederherstellungsausschuß bestimmt werden kann. Es kann mit Bestimmtheit noch nicht einmal gesagt werden, daß die Ueberreichung, die mit einer gewissen Pünktlichkeit vollzogen werden soll, schon am Mittwoch erfolgen werde.

Die Verzögerung des Domesberichts ist zurückzuführen auf ernste Meinungsverschiedenheiten, die noch in der letzten Woche in der Frage der wirtschaftlichen Freiheit Deutschlands auftraten und auf die Schwierigkeit auch darin ein Kompromiß zusammenzufinden. Die „Westminster Gazette“ versichert, nach bisherigen amtlichen Ansichten seien die Währungsverträge ganz unhaltbar und England werde auf Wiederherstellung der politischen und wirtschaftlichen Einheit Deutschlands bestehen.

Liebe, aber wahrhaft, und es fallen dir alle anderen Tugenden von selber zu. L. Feuerbach.

## Die Bauerngräfin.

Roman von Fr. Lehne.

74. (Nachdruck verboten.)

„Ach, Durchlaucht, sagen Sie mir nichts! Was ist das alles gegen die Fortwärtigkeit, die ich mir gemacht habe, weil ich meine eigene Ueberzeugung gegen mein Herz gewütet habe. — Und nun — nun — ist es vielleicht zu spät!“

„Nein, nein, Frau Rosemarie.“

„Ach, wenn ihm etwas zugestoßen, dann will ich bei ihm sein, will mit ihm sterben.“ flüsterte sie wie in Ekstase, „dann kann ich nicht länger leben! So liebe ich ihn — und habe ihm doch nichts gesagt!“ Ihre Stimme brach in Schluchzen. Ihre grenzenlose Aufregung mußte sich durch ein Bekommen erleichtern.

Schweigend und erschütternd hörte er sie an.

Dann fuhr er mit der Frau seines liebsten Freundes. Mit ungläubiger Geschwindigkeit durastete der Wagen die Lande. Durch Telegramme, die sie in Orient, wo sie anhielten, lasen, wurden sie auf dem laufenden gehalten. Die Nachrichten lauteten gut. Kein ernstlicher Unfall war bisher gemeldet. Und endlich, endlich war man in München. Bestimmt erküßten die beiden mächtigen Diener der Liebstrauen.

„Suchen unter den Namen, bis Sie endlich die zwei sind: von Seybenwig und von Laubenberg.“

Die waren wohlbehalten auf dem Flugplatz Oberwiesfeld gelandet. Ein Laut wie Schluchzen rang sich aus ihrer Kehle. Sie stiegen wieder ein. Von Schwäche ergriffen, lehnte sie einen Augenblick ihren Kopf an Eldringens Schulter; der sich leise über ihr erschöpftes, blaßes Gesicht. Er fuhr sie nach dem Hotel in der breiten, schönen Maximilianstraße.

Der über und über bestaubte Wagen hielt, und dienstfertig war man den Anfalls beim Aussteigen behilflich.

Eldringen sprach mit dem Portier, mit dem Direktor. Nein, die Herren waren noch nicht da. Wurden aber jede Minute erwartet. Bernd Eldringen geleitete Rosemarie bis vor die Tür von Hans Egarths Zimmer, das er telegraphisch bestellt hatte.

Sie reichte ihm beide Hände, und ihre Lippen flammten einen Dank.

„Ich bringe ihr Jbuen, Rosemarie, bald.“ Mit einem unbeschreiblichen Blick sah er sie an, ehe er ging.

Das Zimmermädchen war ihr behilflich, nahm ihr den Kutschkoffer, die Kasse ab. Sie beobachtete mit Respekt und Mitleid die Dame. Gott, welche Angst um den Gasten mußte die ausgestanden haben. Das war keine Kleinigkeit! Eine Kellnerin brachte, von Eldringen bestellt, einen Zudis. Mechanisch sah sie einen Vissen Brot, trant ein Glas Wein.

Dann war sie allein.

Sie lauzerte auf dem Divan und legte das Gesicht auf die geklammerten Hände. Ihre Gedanken waren ein einziges Gebet, ein einziger Dank. Und dann erklangen Stimmen auf dem Korridor.

Sie richtete sich auf und lauzchte.

Ganz deutlich hörte sie jetzt vor der Tür Eldringens Stimme.

„Gott, da habe ich dich übercast! Wie jetzt schon hier zu sehen, hast du nicht vermutet!“ sagte er laut. Dann sprach Hans Egarth. Sie verstand ihn nicht. Doch das war auch ganz gleich. Er war da!

„Ja, schon gut, Hans Egarth,“ meinte Eldringen. Dann erschrak: „Donnerwetter, jetzt habe ich unten meine Brief-tasche liegen lassen; ich werde nicht, in der Portierloge! Ruh eben schnell selbst hinunterspringen. Ich komme gleich wieder zu dir. Ruhe dich solange aus, armer Kerl.“ Die Tür öffnete sich da.

Rosemarie sprang auf. Ihr Herz klopfte wie rasend. Es wurde ihr schwarz vor den Augen. Da sah sie ihn vor sich stehen, hell, unverfehrt. Ihre tränenschnellicierten Augen nahmen die Umrisse der geliebten Gestalt nur unbedeutend wahr. Sie taumelte ihm einige Schritte entgegen.

„Hans Egarth, mein geliebter Mann!“ rief sie schluchzend

hervor und lag dann in tiefer Erregung auf ihren Knien, „daß du lebst, daß ich dich sehe!“

Und der Mann stand da, in ungläubigem, unermesslichem Staunen, wie festgebunden. Er wagte sich nicht zu rühren, damit der holde Spuk nicht vergehe. Denn das war doch Rosemarie, sein Weib! Er brauchte Sekunden, sich zu bestimmen auf die Wirklichkeit, und noch immer lag sie vor ihm, die Arme sehnsüchtig ausgestreckt.

„Weinade jagst du ihre Hände. Begriff er noch nicht? Er neigte sich über sie.“

„Hans!“ flüsterte sie.

Da verstärkte ein Freudenstrahl sein blaßes, abgepanntes Gesicht.

„Rosemarie?“ leise fragte er es, und dann lauter, jubelnd: „Rosemarie!“

Er riß sie empor an seine Brust. Er besüßte ihren Kopf, strich über ihr Gesicht, ihr Haar.

„Du bist bei mir, — ist denn wahr? Du bist gekommen, du!“ und wie?

„Mit Eldringen. Lasse es dir nachher von ihm sagen.“

„Ich hatte keine Ruhe. Wo du warst, da wollte ich auch sein!“

flüsterte sie. „Als du fort warst, da kam es über mich. Was ich dir zugesagt — vergiß, ach vergiß es mir! Denn du, Hans Egarth, bist mein Glück, meine Welt.“

Beglückt lauzchte er auf ihre Worte.

War das derselbe Mund denn, der früher so herb, so stolz und abweisend, so kug und überlegt gesprochen? Und fand jetzt Töne von überwältigender Zärtlichkeit und Hingebungs?

„Vergiß mir, und lasse mich jetzt antun.“ Trage mir nicht nach, was ich im Troy gelebt,“ bettete sie bang.

„Ach, du, Süße, Einzige. Reine, meine süße Rose.“

Er lachte in überschaubarem Glück, und dann hielt er seine Arme fest umschlossen, als wollte er sie nie mehr lassen.

Sein Mund ruhte auf ihrem Munde in langentzücktem, langersehntem Liebeskuß, und Zeit und Raum versanken dem beiden in dem unerschöpflichen Glück und Gescheit dieser Stunde, die ein neues, schöneres Leben für sie einleitete.

— Ende —







# Reinhold Hayer, Altensteig

Damen- und Herrenstoffe

= Baumwollwaren =

Wäsche, Schürzen, Trikotagen, Strickwaren etc.

Sportartikel — Schirme

**Damen-Mäntel, fertige Kleider**

Blusen, Röcke, Kostüme, Unterröcke

Gummi-Mäntel für Herrn und Damen

**Bleyles Knabenanzüge und Mädchenkleider.**

Aussteuer-Artikel

= Betten =

# Arbeitshofen

für Knaben, Burschen und Männer

aus Samtkord, Leder und Hosenzeug

**Paul Rächle**  
Calw



## Vortrag

von Herrn Dekan Otto über:

„Unsere evangelische Landeskirche und die neue Ordnung“  
heute Dienstag, 8. April, abends 8 Uhr im großen Saal des  
Gemeindehauses. Alle evangel. Gemeindeglieder, Männer  
und Frauen, namentlich auch die Mitglieder des evangel. Volks-  
bundes sind freundlich dazu eingeladen.

## Geschäftsverlegung.

Meiner werten Kundschaft gebe ich hiemit  
ergebenst bekannt, daß ich mit dem heu-  
tigen Tag mein Geschäft in das von mir  
känlich erworbene Haus des H. Jannasch

gegenüber dem Grünen Baum

verlegt habe. Ich bitte meine verehrte  
Kundschaft, das mir bisher entgegengebrachte  
Vertrauen auch in meinem neuen Hause  
entgegenbringen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Schwarzwald-Drogerie**  
F. W. Gutekunst, Altensteig.

## Junge Leute

(männlich und weiblich), die aus der Schule ent-  
lassen werden, zum Polieren und als Hilfsarbeiter  
zum Eintritt nach Ostern gesucht.

**Otto Kaltenbach**  
Altensteig, Hohenbergstraße.

## Bobachs Handarbeitsbücher:

1. Nadelstickeret  
von Amalie Witte
2. Schiffchenarbeit  
von Helene Wallin
3. Filetdurchzugarbeit  
von Amalie Witte
4. Kunststricken  
von Helene Wallin
5. Handweberei  
von Ruauer, Steiger, Wöllel.

Rur erprobte u. praktische Muster  
vom einfachsten Webstuhl bis zur feinsten  
vollen Bierarbeit.

Vorrätig in der

**W. Rieker'schen Buchhandlg.**

Forstamt Simmersfeld.

## Beigholz- und Reifig- Verkauf.

Am Montag, den 14. April  
1924, vormittags 11 Uhr, im  
„Löwen“ in Simmersfeld aus  
Staatswald VI Schloßberg  
Abtl. 1 Hornberg

26 Rm buch. Prgl., 64 Rm  
tann. Schtr., 16 Rm tann.  
Prgl., 57 Rm tann. Anbruch,  
sowie 3050 Nadelholz-  
Wellen in 15 Losen.

## Auerhahn-

Kaffeeklängen

15 Pfg. (Qualitätsware)

## ROLLER

Messerschmied.

## Regen Husten

wende man rechtzeitig ein ge-  
eignetes Mittel an wie husten-  
bandons, Matzextrakt, Süß-  
holz, Isländisches Moos, Car-  
raganmoos, Alteeurzel,  
Fenchel, Fenchelöl, Fenchel-  
del, Salveiblätter, Brom-  
beerblätter

Zu haben in der  
Löwendrogerie Gebr. Benz, Nagold  
Filiale Altensteig  
im Hause d. H. K. Kaltenbach sen.

## Steinzwiebel

Ungersamen  
sowie alle

## Gartenfämereien

empfehlen

**Jakob Hanselmann**  
Simmersfeld.

Altensteig.

## Rudjäder

von billigster bis bester Aus-  
führung

## Thermosflaschen,

Kochapparate usw. hält in  
reicher Auswahl am Lager

**Lorenz Luz jr. Tel. 46.**

Zirka 10 Zentner

## Kartoffeln

auch in kleineren Mengen  
sucht zu kaufen, wer?  
sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Eine gut erhaltenen

## Futterschneidmaschine

verkauft

**Fritz Schanz, Decher-**  
**Neuweiler.**

## Briefordner

und

## Schnellhefter

sowie

## Durchschlagpapier

## Schreibmaschinen

## Rohlpapier

hat stets auf Lager

die

**W. Rieker'sche Buchhdlg.**

Altensteig.

Calw: Hans Fechter, Oberamts-  
pfleger, 61 Jahren.  
Oberschwandorf: Johannes  
Schmidt, Bauer, 56 J.  
Röt: Bernhard Frey, Müller,  
Veteran von 1870/71, 75 J.

## Landw. Bezirksverein Calw.

Wir empfehlen:

Thomasmehl,  
Kalifal,  
Koch- und Viehsalz,  
Futtermehl,  
Kleie und Oelfuchen

Klee- u. Grasamen,  
Angersfen,  
Roggen,  
Weizen,  
Saatgerste.

Ausgabe Mittwoch und Samstag.

Die Geschäftsstelle.

**Zahnpasten von 25 Pfg. an**

**Zahnbürsten von 25 Pfg. an**

Haarwässer in großer Auswahl

Hautereme

empfehlen

**+ Löwendrogerie Gebr. Benz, Nagold +**

Filiale Altensteig im Hause des Herrn K. Kaltenbach sen.

Alle

# Schulbücher

und

# Schulartikel

sind zu haben in der

**W. Rieker'sche Buchhandlung.**

# Aropf

Blähhalt und d'Am Hals entfernt Sagitta Gich'amer Balsam  
Tausende von Anerkennungen bezeugend die Adererfahrb'nd gut  
Wirksam. Vollkommen unschädlich. Kann unauffällig ange-  
wandt werden, da er nicht fettig und nicht läßt. In allen  
Apotheken erhältlich, Preis vorrätig: Apotheke Altensteig ufn.  
Sagittawerk G.m.b.H. München SW. 2.

# Fertige Knaben-Anzüge

aus guten Stoffen gefertigt, in  
allen Größen und neuen Formen

## Gestrickte Knaben-Anzüge

## Sweater-Anzüge

## Sweater



**Paul Rächle, Calw.**

